



ANGELA BIRCHLER (51) wohnt zur Probe im zürcherischen Feldbach im Kreis-Haus, das als Forschungsobjekt für autarkes Wohnen konzipiert wurde.

Den Kaffee am Morgen koche ich mit gefiltertem und mit UV-Lampen behandeltem Regenwasser sowie mit Strom aus der Solaranlage. Die Küche ist zwar klein, aber alles ist vorhanden, sogar ein echter Glaskeramikherd und ein Miniatur-Backofen. Nebst Küche, Wohnraum und Badezimmer gibt es einen angebauten Wintergarten, der als Temperatúrausgleichsraum fungiert – so ist es drinnen im Sommer nicht zu heiss und im Winter nicht zu kalt. Als Backup gibt es eine solarbetriebene Infrarotheizung, die anspringt, wenn jemand im Raum ist.

Das Kreis-Haus ist ein Forschungsprojekt der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Vieles wurde aus wiederverwendeten Materialien gebaut. Die Südfenster des Wintergartens stammen aus einem alten Haus, das abgerissen werden musste, die Holzriemenböden aus einem ehemaligen Bürogebäude.

Im Prinzip ist das Haus autark, das heisst, es hat einen in sich geschlossenen Kreislauf, ist unabhängig von anderen Zulieferern. Und zwar nicht nur energieautark, sondern auch wasser-

autark. Letzteres gibt es in der Schweiz kaum. Für fixe Wohnhäuser ist ein Anschluss an die Kanalisation gesetzlich vorgeschrieben. Im Kreis-Haus funktioniert das Abwassersystem anders: Das Duschwasser und das Abwasser aus der Küche wird direkt im Haus mittels biologischer Reinigungsprozesse aufbereitet und für die Bewässerung des Dachgartens und die Waschmaschine wiederverwendet. Abwasser aus der Toilette gibt es nicht, es wird eine Trockentrenntoilette verwendet.

Viele finden die Idee einer Trockentoilette cool, doch können sich nicht richtig vorstellen, selbst eine zu benutzen – wegen des Geruchs. Wenn aber die Fäkalien korrekt gelagert und verarbeitet werden, entstehen keine Gerüche. Deshalb gibt es hier eine simple Trenntoilette mit Förderband. Hat man sein Geschäft erledigt, tritt man auf ein Pedal, das den Kot inklusive WC-Papier nach hinten in einen Wurmkompostbehälter fallen lässt. Der Urin läuft separat ab. Urin ist wertvoller Dünger und Kot ergibt wunderbaren Kompost! Beides wird im Dachgarten genutzt.

Mit meiner Freundin habe ich das Kreis-Haus zweimal getestet, im Winter und im Sommer, um die saisonalen Unterschiede im Wohnklima zu vergleichen.

Ich bin Baubiologin und interessiere mich für Gesundheit und Ökologie beim Häuserbau. Bei Ökologie geht es um ein möglichst ressourcenschonendes und naturnahes Bauen, bei Gesundheit um Dinge wie Materialienwahl oder Strahlungen. Für mein Empfinden könnte der Elektromog, der unter anderem durch Wi-Fi, Wechselrichter und elektrisch gesteuerte Licht- und Türsysteme entsteht, durch Abschirmung optimiert werden, aber das war hier nicht der Fokus, sondern die Kreislauffähigkeit.

Am Ende unseres Aufenthalts mussten wir einen langen Fragebogen ausfüllen – so wie alle Gäste, die das Haus testen. So werden neue Lösungen evaluiert und laufend verbessert. Mir hat der Aufenthalt sehr gefallen. Ich möchte ebenfalls in einem autarken Haus leben.